

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Allgemeines Bauwesen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Heinr. Hüni im Hof in Horgen

(Zürichsee)

**Gerberei**  
Alt bewährte  
Ia Qualität

+ Gegründet 1728 +

**Riemenfabrik**

3558 ■

# Treibriemen

Einige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

mit Eichen-  
Grubengerbung

## Allgemeines Bauwesen.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 24. Mai für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Adolf Furrer, Bäckermeister, für einen Umbau im 1. Stock Niederdorffstr. 65, Zürich I; Guhl & Co., Bankkommandite, für Abänderung der genehmigten Pläne zu einem Geschäftshaus Bahnhofstraße 39, Zürich I; Guhl & Co., Bankkommandite, für ein Wohn- und Geschäftshaus Gartenstr. 33, Zürich II; G. Held-Fürst, Architekt, für ein Einfamilienhaus Drosselstraße 14, Zürich II; Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt für einen Umbau im Erdgeschoss und 1. Stock Mythenstraße 3, Zürich II; E. Zollinger-Jenny, Kaufmann, für ein Gewächshaus Bellariastraße bei Pol.-Nr. 57, Zürich II; Gustav Birrer, Fuhrhalter, für Einrichtung eines Abortes mit Kübelraum Quellenstraße 37, Zürich III; J. us Brann, Kaufmann, für Beseitigung des untersten Laufes der Nebentreppe im Erdgeschoss und Einwandlung dieser Nebentreppe im Erdgeschoss und 1. Stock, Errichtung von Wänden im 2. Stock Staufenacherstraße 28, Zürich III; Fr. Germann-Billwiller für einen Magazinanbau an das Werkstattgebäude Elisabethenstraße, Zürich III; Frau Witwe Gut-Hafner für Einrichtung eines Speiseraumes, einer Küche, eines Abtrittes und Pisoirs im Stallgebäude an Stelle einer Remise, eines Stalles und eines Futterraumes Haldenstraße 145, Zürich III; G. Hess & Co., Bauunternehmer, für einen Lagerschuppen Geroldstraße, Zürich III; Adolf Hardmeier, Notariats-Substitut, für Einrichtung einer Wohnung im Untergeschoss und Einfriedung Möhrlstraße 25, Zürich IV; Josef Keller, Baumeister, für eine Automobilremise im Keller des Hauses Markusstraße 19 und Einfriedungen Markusstraße 19/ Kornhausstraße 2/ Schindlerstraße 2 und 4, Zürich IV; J. Kuhn-Pfister, Kaufmann, für Errichtung einer Waschküche und eines Kübelraumes Frohburgstraße 31, Zürich IV; Mandl Lehr und Frey, Architekten, für einen Aufbau auf den Werkstattanbau des Hauses Winkelriedstraße 1, Zürich IV; Stadt Zürich für einen Umbau der ehemaligen Kirche Oberstrasse Winterthurerstrasse, Zürich IV; Baugesellschaft „Phönix“ für Abänderung der Lage des genehmigten Wohnhauses Orellistrasse, Zürich V; Dr. med. Birch-Benner für ein Holzhaus Köllikerstraße 24, Zürich V; L. Forini, Bauunternehmer für Vergrösserung der Küche im Erdgeschoss durch Einbeziehung eines Zimmers Burgweg 3, Zürich V; Kanton Zürich für ein Stallgebäude und Einfriedung Gloriastraße bei Pol.-Nr. 32, Zürich V; H. Keller, Baumeister, für Abänderung der genehmigten Pläne, Santiisstraße 1 und 2, Zürich V; Ulrich Städeli, Landwirt, für einen Abortanbau Zürichbergstraße 257, Zürich V; Gustav von Tobel, Architekt, für ein Ein-

familienhaus Arosastrasse 14, Zürich V. — Für vier Projekte wurde die baupolizeiliche Bewilligung verweigert.

**Bauliches aus Matt (Sernftal).** (Korr.) In Matt geht es gegenwärtig äußerst lebhaft zu und her. Überall ist man damit beschäftigt, die Schäden der Wasserkatastrophen vom Juni 1910 und Oktober 1911 auszubessern und die Wuhren in Stand zu stellen. Am Krauchbach werden, da sich die erste Bauart leider nicht bewährt hat, in kurzen Abständen sogen. „Sporen“, die aus Beton und Granitblöcken bestehen, eingebaut. Da nämlich die nötigen Steine in der vorgeschriebenen Größe nur mit großen Kosten in hiesiger Gegend hätten aufgetrieben werden können, entschlossen sich die Bauunternehmer, Granitblöcke zu verwenden. Dieselben werden aus dem Kanton Uri bezogen. In der „Bizi“, unterhalb Matt, ist ein Betrieb wie im größten Steinbruch. Da werden Steine gesprengt, gehauen und gespalten und zwar für den Mühlbach in Engi. Die kahlen Flächen, die dadurch entstehen, sind allerdings nicht gerade dazu angetan, das Landschaftsbild zu verschönern. Hier ist auch eine Steinbrechmaschine in Tätigkeit, die das Material für den Beton am Krauchbach liefert. Am Sernft sind die Wuarbeiten ebenfalls in Angriff genommen worden. An der Brummbach-Brücke musste der rechtsufrige Sockel, der total unterfressen war, verstärkt werden. Das Bauwesen hat also in Hülle und Fülle Arbeit und Verdienst.

**Schulhaus- und Turnhallenebau in Menzingen (Zug).** Am 14. Mai versammelte sich im Bad Schönbrunn die Hilfsgesellschaft Menzingen, Eigentümerin des Waisen- und Krankenhauses. Einmütig wurde der sofortige Bau eines Schulhauses mit Turnhalle für die Kinder des Waisenhauses beschlossen. Der Bau, nach den vorgelegten Plänen von Architekt Weber in Zug, soll mit Beginn des Wintersemesters der Einwohnergemeinde zur Verfügung gestellt werden. Damit werden die überfüllten Dorfschulen um 70—80 Kinder entlastet. Da von dieser Kinderzahl der grössere Teil auswärtige Kinder sind, hat die Hilfsgesellschaft gefunden, es sei recht und billig, der Gemeinde in Tragung der Schullaufen entgegen zu kommen.

**Bauliches aus Basel.** Die Schweizer Bundesbahnen besitzen zwischen dem Bahnhof und der Güterstraße einerseits und der Frobenpasserelle und der Margaretenbrücke anderseits einen grösseren Landkomplex, der bislang für verschiedene Zwecke benutzt wurde. Nachdem nun der Abbruch der Malzfabrik beendet ist, hat man angefangen, genanntes Terrain abzugraben; dort soll das projektierte Transitpostgebäude erstellt werden. Interessant ist es, von der Frobenpasserelle auf das geschäftige Treiben der vielen Arbeiter herabzusehen, besonders auf das Arbeiten des riesigen Dampfkran, der gewaltige Erdmassen in kurzer Zeit auf die bereitstehenden Wagen schafft, mit

denen dann das Erdreich nach dem Güterbahnhof spiedert wird. Die Arbeit wird von der bekannten Firma W. und J. Rapp ausgeführt.

**Postneubau in Wil (St. Gallen).** Die Platz- und Gebäudefrage über das künftige Heim für Post und Telegraph hat endlich ihre definitive Lösung gefunden. Wie die bereits erfolgte Bissieraufstellung unterrichtet, ist als Bauplatz die Ecke Merkur-Verchenfeldstraße für einen Bau in mittleren Dimensionen bestimmt worden. Das neue Gebäude ist mit seiner Längenfront gegen die Filzfabrik gerichtet und erhält Zugänge zu den Schalterräumen von der Merkur- und Verchenfeldstraße aus. Die Parterreräumlichkeiten werden, wie bis anhin, die Post beherbergen, während die übrigen Stockwerke für die anderen Verwaltungszweige und Privatwohnungen reserviert bleiben.

## Azetylen als Beleuchtungsmittel für kleine Gemeinden.

Gutachten von Prof. Dr. G. Keppeler, Darmstadt.

Das Azetylen hat im Vergleich mit anderen Lichtarten, die in zentraler Versorgung zur Verfügung stehen, manche Vorteile. Sein Licht ist ungemein hell und steht in der Farbe dem Sonnenlicht am nächsten. Infolgedessen ist es dem Auge sehr zuträglich und begünstigt jede Tätigkeit, die bei künstlichem Licht vorgenommen werden muß, umso mehr, als es alle Farben in der natürlichen Weise erscheinen läßt, während bekanntlich andere Lichtarten Verfärbungen vortäuschen. Auch im übrigen stehen dem Azetylen keine Bedenken in hygienischer Beziehung entgegen. Gut gereinigtes Azetylen entwickelt keine eigentlich schädlichen nicht mit der Flamme verbrennenden Gase. Man braucht zur Hervorbringung einer dem Kohlengasglühlicht in Effekt und Helligkeit ebenbürtigen Lichtstärke beim Azetylen wesentlich geringere Gasmengen, wie beim Kohlengasglühlicht. Demgemäß werden bei gleichem Lichteffekte durch Azetylen der Luft weniger Verbrennungsprodukte beigemengt, als dies durch brennendes Kohlengas der Fall ist.

Azetylen ist kein giftiges Gas, wie es das Kohlengas infolge seines Kohlenoxydgehaltes ist. Dazu kommt, daß infolge der großen Leuchtkraft in derselben Zeit eine bedeutend geringere Menge aus dem Hahn aussströmt, sodaß eine Gefährdung des menschlichen Lebens oder auch nur eine Gesundheitsschädigung infolge unverbrannt aussströmenden Gases vollkommen ausgeschlossen ist. Während Leuchtgasvergiftungen mit tödlichem Verlauf sich immer dann und wann ereignen, ist eine Vergiftung durch Azetylen nie vorgekommen.

Wenn trotz dieser Vorteile das Azetylen bis jetzt keine so allgemeine Verwendung fand, so ist dies darauf zurückzuführen, daß seiner Einführung Bedenken wegen der Explosionsgefahr und in vielen Fällen die anscheinend größere Wirtschaftlichkeit anderer Beleuchtungsarten im Wege standen. Die Furcht vor der Explosionsgefahr ist durch die große Anzahl von teils recht schweren Unglücksfällen hervorgerufen, die bei Azetylen-Anlagen vorkamen. Bei genauem Zusehen erkennt man aber sofort, daß alle diese Unglücksfälle in kleinen Einzelanlagen vorgekommen sind. Ganz abgesehen davon, daß diese Hausanlagen namentlich im Anfang der Azetylenindustrie die notwendige technische Durchbildung und Gediegenheit in der Herstellung vermissen ließen, muß hervorgehoben werden, daß wenn man aus diesen Unglücksfällen eine Explosionsgefahr beim Azetylen ableiten will, diese Gefahr viel weniger in der Natur des Azetylens begründet ist, als in dem Umstande, daß bei einer solchen Hausanlage

irgend jemanden, der ohne Sachkenntnis ist, eine Gasanstalt in nächster Nähe seiner Behausung überantwortet wird. Die Sachlage würde auch bei andern Gasarten zu Unglücksfällen führen. Dieser Umstand fällt aber bei einer zentralen Anlage, die sachgemäß erstellt und sachgemäß bedient wird, vollkommen weg. Eine solche Azetylen-Zentrale birgt keine gräßere Gefahr, wie irgend eine andere Zentralanlage für Licht- und Kraftversorgung. In der Tat ist von den vielen neuen Azetylen-Zentralen, die jetzt existieren, nicht ein einziger Unfall bekannt geworden. An der Verbrauchsstelle selbst ist Azetylen absolut ungefährlich und in gewisser Beziehung dem Leuchtgas überlegen. Infolge des geringen Konsums, den, wie eingangs erwähnt, die einzelne Azetylenflamme besitzt, kann durch einen versehentlich offen gebliebenen Hahn der Luft eines Zimmers nur in sehr langer Zeit so viel Azetylen zugeführt werden, daß ein explosionsfähiges Gemisch entsteht. Derartige Unglücksfälle sind in der Tat noch nicht vorgekommen und sind bei täglicher Benutzung einer Wohnung auch unmöglich.

Die Wirtschaftlichkeit der Azetylen-Beleuchtung hängt in hohem Maße von den Verhältnissen ab, unter denen sie Verwendung finden soll. Für die Erzeugung des Steinkohlen-Leuchtgases und seine Verteilung im Rohrnetz ist ein verhältnismäßig großes Anlagekapital nötig. Wenn auch mit steigendem Konsum die Verhältnisse sich günstiger gestalten, so spielt doch im Gasverstellungspreis die Verzinsung und Amortisation der Anlage und die Kosten des Betriebes eine viel größere Rolle als die Kosten des Rohmaterials der Kohle. Je geringer der Konsum, umso höher wird der Gaspreis.

Beim Azetylen liegen die Verhältnisse ganz anders. Seine Herstellung ist ungemein einfach, seine Leuchtkraft ist vielmehr höher. Infolgedessen ist für die Erzeugung der gleichen Lichtmenge beim Azetylen eine kleinere, viel weniger kostspielige Anlage und für die Verteilung ein Rohrnetz von geringerem Querschnitt und ebenfalls geringeren Kosten, kurz gesagt ein viel kleineres Anlagekapital nötig.

Während beim Leuchtgas und bei elektrischem Licht nach unten eine Grenze des Konsums besteht, bei der die Herstellung der Lichtmenge ungemein teuer wird, existiert für das Azetylen keine Grenze. Das Azetylen kann den kleinsten Verhältnissen gerecht werden. Infolgedessen sind die kleinen Zentralen das eigentliche Gebiet des Azetylens und es hat auf diesem Gebiete trotz der kurzen Zeit des Bestehens dieser Industrie schon recht Gutes geleistet.

Etwa 150 Gemeinden sind im Deutschen Reich auf diese Weise der Vorteile der zentralen Lichtversorgung teilhaftig geworden. Ihre Bürger erhielten damit eine

**Ia Comprimierte & abgedrehte, blanke**

**STAHLWELLEN**

**Montandon & Cie. A.-G., Biel**

**Blank und präzis gezogene**

**Profile**

**jeder Art in Eisen u. Stahl**

**Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite.  
Schlackenfreies Verpackungshandisen.**